

Predigt am 21.05.2020 (Christi Himmelfahrt Lj. A): Apg 1,1-11; Mk 28, 16-20
Christi Hochfahrt

Hochfahrend kann herablassend sein. Wer hochfahrend reagiert, wurde gereizt, ist aufgebracht. Keine Entschuldigung für Überheblichkeit und Herablassung. In ganz anderem Zusammenhang hören wir z.Zt. vom Hochfahren: Betriebe fahren ihr Tempo und ihre Kapazitäten hoch, die Kirche soll endlich ihren Betrieb wieder hochfahren, die Gesellschaft, gemeint ist vor allem die Wirtschaft, brauche einen neuen Start up. „*Allseits ist eine Steigerungslogik im Gang; es soll mindestens wieder dahin kommen, wo es schon war, und möglichst noch gesteigert. Weiß Gott, man kann nur dankbar sein für solchen Aufwind.*“

(Gotthard Fuchs CiG) Er fasst allerdings nach: Warum werden nicht auch die Nachrichten über die Flüchtlingslage und ihre Ursachen hochgefahren. Wann werden die Anstrengungen zur Abhilfe in Sachen Aufrüstung, Wettrüsten wieder hochgefahren; wann werden Tierschutz, aber auch (vor- und nachgeburtlicher) Menschenschutz gesteigert? Hochfahrend reagieren zuweilen Vertreter nicht nur der Wirtschaft, wenn sie auf solche Forderungen stoßen. Nervös und überheblich lassen sie uns wissen, dass wir gar keine Ahnung hätten von den Zusammenhängen und Zwangsläufigkeiten: Warum zwangsläufig hochgefahren werden muss, und wie alles zusammenhängt, damit es wieder aufwärtsgeht.

„*aufgefahren in den Himmel*“ heißt es im Credo von Christus. Aufgefahren ist ER. Oder wurde er hochgefahren? „*Als er dies gesagt hatte, wurde er vor ihren Augen emporgehoben...*“, hieß es in der heutigen Lesung aus der Apostelgeschichte. Gegen alle Schwerkraft zog es ihn nach oben, „*hoch über alle Herrschaft und Gewalt und Hoheit*“, heißt es im Epheserbrief (1,21) Wir feiern Christi Himmelfahrt. „*Heaven is not a place but a state of mind.* – Himmel ist kein Ort, sondern ein Geisteszustand.“ Hoch ist nicht nur räumlich oben! Hochgefahren werden muss unser Glaube an das „was droben ist“: „*Seid ihr nun mit Christus auferweckt, so sucht, was droben ist, wo Christus ist...*“ steht im Kolosserbrief. (3,1) Fridolin Stier übersetzt: „...sucht das Obere“. In den Niederungen das Höhere, das Obere, das Erhabene, den Himmel suchen. Hochgefahren werden muss das Glaubenswissen; nicht, was wir zu wissen glauben, sondern was wir im Glauben wissen. Es gibt nicht nur den Glaubensakt, sondern auch den Glaubensinhalt; ein Mindestmaß an Glaubenssätze, Glaubenswahrheiten muss da sein, um hochgefahren werden zu können, damit der Vatertag wieder zu Christi Himmelfahrt, zum Vaterunsertag wird. Startup zu Pfingsten! Der hochfahrende Christus hat schon am Ostertag gesagt: „*Empfängt den Heiligen Geist...*“ (Joh 20,22) Heute sind es vierzig Tage seit (nicht nach) Ostern, in zehn Tagen ist pentekoste heméra, der 50ste Tag, das heißt Pfingsten. Auch das gehört zum Mindestmaß an Wissen vom Glaubensjahr, vom Kirchenjahr, das hochgefahren werden muss, wenn wir uns nicht länger von anderen sagen lassen wollen, was es an den christlichen Feiertagen zu feiern gibt.

Merkwürdigerweise ist im heutigen Evangelium weder von Christi Himmelfahrt noch Hochfahrt die Rede. Das Matthäus-Evangelium schließt vielmehr mit dem Taufbefehl und Christi Zusage seiner bleibenden Gegenwart „*alle Tage bis zum Ende der Welt*“. (28,20) Daraus lässt sich schließen, dass nicht Schluss ist. „...*aufgefahren in den Himmel*“ ist ein hochfahrender Glaubenssatz, der uns hochfahren lassen, hochreißen will aus unserer Erdenschwere – aufwärts, himmelwärts!

J. Mohr, Kath. Stadtkirche Heidelberg (St. Vitus + St. Raphael)
www.stadtkirche-heidelberg.de/html/predigten258.html